

currit, Deo se per talia hominum monstra ulciscente de nobis' konnten doch auch geschrieben werden, wenn der Verfasser an die Christenheit im Ganzen und an benachbarte Länder dachte. Man darf hierbei nicht übersehen, dass gerade an denselben Bischof Dado sein Freund Salomon III. von Constanz (zwischen 900 und 906) ein Gedicht gerichtet hatte, in welchem er sich über die Verwüstungen der Ungarn in Italien im J. 899 verbreitete (Poet. Carol. IV, 300). Ohne diese Frage daher endgiltig entscheiden zu wollen, möchte ich doch Remigius als Briefschreiber für wahrscheinlich halten¹.

Da Sigebert den Ausgangspunkt dieser kleinen Untersuchung gebildet hat, so will ich noch auf eine andere Nachricht desselben hinweisen, die der Erläuterung harrt. Er meldet in c. 133 (p. 155 ed. Miraeus): 'Thomas' scripsit ad Hildvinum dominum suum librum Aenigmatum, brevem quidem, sed plenum veritatis et elegantiae, in quo inducit matrem Sapientiam et septem filias eius, quae sunt septem liberales artes, per prosopopoeiam exprimentes totam sui convenientiam'. Diese Schrift, von der man leider nicht erfährt, ob sie in Versen oder Prosa verfasst war, ist bisher verschollen, vielleicht lässt sich aber doch über ihren Verfasser noch etwas ermitteln. Wenn man nämlich bei dem Herrn Hildvin, wie es doch wohl fast am nächsten läge, an den bekannten Erzcapan Ludwigs des Frommen und Abt von St. Denis denken dürfte, der im J. 840 starb, so liesse sich für diese Zeit ein Thomas allerdings nachweisen, nämlich der zweimal erwähnte (Poet. Carol. I, 581; II, 387) Lehrer der Hofschule dieses Namens, der ebenso wie Dungal dem Kloster St. Denis sehr wohl angehört haben könnte, und in diese Periode würde ein Werk des angedeuteten Inhalts recht gut passen.

1) Eine ungedruckte expositio des Remigius zu den Disticha Catonis in einer Fuldaer Hs. erwähnt Steinmeyer, Ahd. Gl. IV, 440.